

wieder mir auf? — und wallt mein Blut von stygischen Dünsten?
 schleicht mir kalt die träge Quelle verdorbener Säfte
 durch die Adern hin? oder trifft uns, Kinder der Erde,
 alle ein gleich betrübtes Geschick? — Ja, alle. — Was sind wir?
 Wie ungleich ist sich der Mensch! hie steigt er zu Wolken,
 und dort stürzt er zur Tiefe hinab: sich ähnlich zu bleiben,
 übertrifft die vermessne Kraft des pralenden Helden.
 Uebertheur bezahlt der Geist die elende Hütte,
 diesen Leim, die Wohnung von Staub! die Vernunft, übertäubet,
 wagt sie ja einen Rath, fügt höchstens Rätze der Schwachheit
 zu dem tödtlich verderbenden Gift. Die edelste Seele,
 noch so tapfer ihr hartes Geschick im Körper bekämpfend,
 in dem Nebel, dem auf sie wetternden Donner des Sturmes,
 noch nicht gewöhnt, nicht tüchtig zum Fluge, flattert nur schüchtern,
 hebt sich kaum auf wenig Minuten, sinkt unvermeidlich
 von der kleinen Höhe herab, mit äußerster Mühe
 schwingt sie, vielleicht, sich wieder empor — und die einzige Ehre
 gegen den über uns siegenden Feind ist die — nicht zu weichen.

Suche denn nicht vergebens im Menschen mehr als den
 Menschen!

Stolz im Versprechen, reich an Gedanken, die alles bestimmen,
 pralen wir im kurzen Triumph, den Erfahrung vernichtet.
 Auch ich, der ich noch unlängst aus dem düstern Kerker,
 wo mich gefesselt die Traurigkeit hielt, — den Schatten des
 Grabes,

hoch mich über die Erde erhob, der Ewigkeit Pforten